

Seltsame Allianzen – eine Nachbetrachtung zu den beiden letzten Wahlen

Angesichts der Unterstützung von vier Parlamentsparteien, des ORF, der meisten Zeitungen, des Innsbrucker Bischofs und vieler regimenahe Prominenter und Künstler waren die 56% für Amtsinhaber Alexander van der Bellen am 9. Oktober kein Triumph. Frühere Bundespräsidenten der II. Republik erzielten bei ihrer Wiederwahl viel höhere Ergebnisse (Kirchschläger, Klestil, Fischer). Das Ergebnis zeigt jedenfalls eine erschreckende Zustimmung zu potentiell diktatorischer Politik – offenbar auch im traditionell so genannten „bürgerlichen“ Milieu. Eine Mehrheit derer, die überhaupt zur Wahl gegangen sind (nur ca. 65%), stimmte für einen Präsidenten, der legitime Kritiker der Rußland-Sanktionen als russische „Kollaborateure“ (!) verunglimpft, alle Wahnsinnsmaßnahmen der Corona-Diktatur mitgetragen hat und einem extrem linken Hintergrund entstammt. Ist es schon vergessen, daß van der Bellen bereits vor seiner ersten Wahl 2016 davon sprach, daß Österreich eine Art Provinz in einem vereinigten Europa sein solle und er eine Art Landeshauptmann sein wolle? Erinnert man sich wirklich nicht mehr an den lächerlichen „Kopftuch“-Sager von 2017 („Und wenn das so weitergeht, bei dieser tatsächlich um sich greifenden Islamophobie, wird noch der Tag kommen, wo wir alle Frauen bitten müssen, ein Kopftuch zu tragen. Alle, als Solidarität gegenüber jenen, die es aus religiösen Gründen tun.“)?

Schon die unglückliche Regierungskoalition aus „Die Volkspartei“ und den „Grünen“ seit 2019 zeigt, daß es mit inhaltlichen Unterschieden zwischen einer „bürgerlichen“ und einer linksextremen Partei nicht sehr weit her sein kann. Und zu allem Überfluß waren es Politiker der Volkspartei, die sich bereits im vergangenen Winter für eine Wiederwahl von van der Bellen eingesetzt haben. Daher verzichtete die Volkspartei auch auf die Aufstellung eines eigenen Kandidaten für die Präsidentenwahl. Damit muß van der Bellen quasi als Einheitskandidat einer Einheitspartei gelten, der DDR unseligen Angedenkens nicht unähnlich.

Bezeichnenderweise war bei der Wahlparty der Grünen am Abend des Wahltages auch ein hochrangiger Funktionär der Volkspartei zu sehen: VP-Delegationsleiter im Europäischen Parlament Othmar Karas eng eingehängt zwischen Vizekanzler Werner Kogler und Justizministerin Alma Zadić beim fröhlichen Feiern. Das erinnert uns an den damaligen VP-Chef Erhard Busek, als er am Abend der Volksabstimmung zum EU-Beitritt im Juni 1994 mit der SPÖ feierte und dabei mit erhobener Faust die „Internationale“ sang. Ja, die inhaltlichen Unterschiede zwischen diesen Parteien können nicht sehr groß sein.

Van der Bellen war nach eigenen Angaben in den 70er Jahren für ein Jahr Mitglied einer Freimaurerloge (in Innsbruck), habe dann noch zehn Jahre Mitgliedsbeitrag gezahlt, sei aber nicht mehr aktiv gewesen. Mitte der 1970er bis Mitte der 80er Jahre war er Mitglied der SPÖ. Bei einem Interview mit Puls4 im Jahr 2016 gab er an, einmal „aus Frust“ die KPÖ gewählt zu haben. 1997 bis 2008 war er Bundessprecher der Grünen, 1999 wurde er Klubobmann der Grünen im Parlament. Die Fragen, die sich stellen, sind: Wie kann so jemand als „unabhängiger“ Kandidat gelten? Wie kann eine „bürgerliche“ Partei mit christlich-sozialen Wurzeln so jemanden unterstützen?

Die Antwort kann nur sein: Weil unter dem massiven Druck der Vorgaben aus Brüssel die meisten Parteien bis zur Ununterscheidbarkeit gleichgeschaltet wurden. Die legitimen Interessen der Völker innerhalb der EU werden zugunsten des Molochs Brüssel nicht thematisiert und nicht geschützt. Von daher kann man es nur als infame Heuchelei bezeichnen, daß van der Bellen im Wahlkampf „Vielgeliebtes Österreich“ plakativ ließ. Wir erinnern uns, daß vor 15 Jahren aus den Reihen der Grünen Jugend noch obszöne Sprüche gegen das österreichische Heimatbewußtsein verbreitet

wurden (die wir hier nicht zitieren wollen). Noch im Jahr 2020 verkündete die Grüne Jugend anlässlich des Nationalfeiertags mit dem Sujet von HundstrümmerIn: „Es gibt keinen Grund, Österreich zu feiern.“ Aber viele bürgerliche Wähler haben offenbar ein kurzes Gedächtnis und haben das schon wieder vergessen. Genauso wie die radikale Abtreibungspolitik der Grünen und alle anderen ideologischen Abartigkeiten. Das sind keine guten Voraussetzungen für eine gute Zukunft Österreichs.

Von daher ist es auch verständlich, daß die Tiroler Volkspartei, die bei den Landtagswahlen fast 10 Prozentpunkte verloren hat und daher mit den Grünen, die ebenfalls verloren haben (nämlich fast 1,5 Prozentpunkte), keine Regierungsmehrheit mehr zustandebringt, nunmehr mit der SPÖ koalitiert. Diese hatte minimal dazugewonnen. Man beachte: Die Tiroler VP macht keine Koalition mit dem Wahlsieger FPÖ, sondern wieder mit einer deklarierten Linkspartei. Dabei ging die aktuelle Initiative zur Schaffung einer Abtreibungsmöglichkeit in Tirol genau von der SPÖ aus (Selma Yildirim, Elisabeth Fleischanderl), worüber wir schon berichteten. Das Tiroler Ergebnis mit seinen Verlusten für Türkis und Grün zeigt zwar, daß es einen gewissen Unmut der Bevölkerung über die absurde Corona- und Sanktionspolitik der Bundesregierung gibt, daß aber immer noch sehr viele genau diese absurde Politik unterstützen.

Wir können es hier nur mit Bundeskanzler Kurt Schuschnigg sagen: Gott schütze Österreich.

WS

(Quelle: *Mitteilungsblatt Ja zum Leben/Human Life International Österreich*, Nr. 58/2022, unverändert)